



von Volker Ronneberger

Berthold AG, die Akzidenz Grotesk in Serienproduktion. Eine Grundsatzentscheidung wird fällig: Ist die Fraktur noch zeitgemäß? Die Anzahl derer, die diese Frage kategorisch verneinen, wird zunehmend größer.

Vor Beginn des Ersten Weltkriegs beschäftigt sich der Reichstag mit dem neu entworfenen typografischen Kulturkampf. Gesammelt haben sich die Parteigänger der Antiqua im Verein für Altschrift. Altschrift: das meint Lateinbuchstaben, und somit moderne Antiqua. Es sind also paradoxerweise die Altschriftanhänger, die für die modernen Zeichen der Zeit stehen. 1911 geht der Verein in die Offensive und bringt im Parlament den Antrag ein, die lateinische Schrift als deutsche Amts- und Schulschrift einzuführen. »Sind wir wirklich in der Lage, das Vaterland in Gefahr zu bringen, wenn jemand lateinische Schriftzeichen, die Antiqua, wählt?« fragt verzweifelt der Abgeordnete Beck von der SPD. Heitere Zustimmung ernennt Beck vorwiegend im linken Teil des Plenarsaals. Vereinzelt Zustimmung erhält der Antrag der Altschriftanhänger jedoch auch von weitsichtigeren Konservativen, wie dem Nationalliberalen und späteren Außenminister der Weimarer Republik, Gustav Stresemann. In seiner Rede votiert er gegen Fraktionszwang in dieser Frage, kündigt jedoch an, persönlich für die Vorlage zu stimmen.

Fraktur auf der Kippe? Es sieht ein bisschen danach aus. Da die Ablehnung nur mit knapper Mehrheit erfolgt, stellt der Reichstag seine Beschlussunfähigkeit fest und vertagt die Debatte. Bei der zweiten Sitzung im Oktober 1911 ist das Ergebnis der Abstimmung jedoch eindeutig: 75 Prozent der Abgeordneten entscheiden sich gegen die Einführung der lateinischen Schrift. Während sich die Lateinschrift in ihren diversen Ausprägungen in den umliegenden Ländern bereits lange etabliert hat, besteht das militärisch schlagkräftige Reich in seiner Mitte auch typografisch weiterhin auf seiner Sonderrolle. Vielleicht ist es ja morgen die ganze Welt? jf



Wer träumt nicht von einem richtig großen Computer-Bildschirm? Der Chaos Computer Club (CCC) schenkte sich zum Geburtstag einen Bildschirm, wie es ihn bisher noch nicht gab. Am Alexanderplatz in Berlin wurden die Fenster der oberen acht Etagen vom »Haus des Lehrers« mit computergesteuerten Scheinwerfern versehen.

Man erhielt so eine Matrix von 8 x 18 Pixeln. Die Software um Bilder oder Animationen zu entwickeln war frei im Internet erhältlich. So konnten alle ihre »Kunstwerke« per E-Mail an den Steuercomputer schicken und sie damit veröffentlichen. In der Zeit von September 2001 bis Februar 2002 lief des Nachts so manche Liebesbotschaft über den Schirm.

Verena Gerlach und Tim Pritlove haben aus den zahlreichen Animationen Buchstaben für einen Font zusammengesucht. Die Pixel-Schrift, die eigentlich keinen eindeutigen Designer hat, wurde um Sonderzeichen ergänzt und liegt nun in zwei Stärkegraden vor. Der resultierende Type-1-Font wurde im wesentlichen nicht per Hand im Fontographer, sondern automatisch durch Konvertierung der Daten erzeugt. Wie die Installation selbst öffentlich war, ist auch diese neue Schrift frei verfügbar. Das neue Fontlabel Primetype wird sie zur Eröffnung (voraussichtlich November/Dezember) als Gratis-Download auf seiner Webseite anbieten.

Natürlich ließ den CCC die erste Installation nicht ruhen – wie bei »richtigen« Computerschirmen muss alles größer und besser werden. Anfang Oktober wurde zur Nuit Blanche in Paris die Französische Staatsbibliothek mit einer neuen Installation versehen. Diesmal standen 20 Etagen zur Verfügung aus denen eine Matrix von 20 x 26 Pixeln resultierte. Außerdem wurde die Technik so erweitert, dass acht bis 16 Graustufen dargestellt werden konnten. Über zwei Wochen stand der Schirm wieder öffentlich zur Verfügung bis er schließlich in der Nacht zum 6. Oktober, der Nuit Blanche, zum Lichtspiel einer großen Techno-Party wurde.

Auch wenn die Installationen in Berlin und Paris wieder abgebaut sind, haben sie doch ihre digitalen Spuren im Internet hinterlassen. Unter www.blinkenlights.de findet man zahlreiche Fotos und Filme aus den beiden Städten.



Die Schrift Blinkenlights wird in Kürze auf der Seite von Blinkenlights und unter www.primetype.de zum Download bereit stehen.